

Der König war außer sich über diese Zumutungen, die eine nach der andern an ihn herantraten. Dem neuen Bunde maß er wenig Wert bei; die „Indemnität“ erschien ihm eine Demütigung; der Hauptkampf aber entbrannte gleich zuerst um den Frieden mit Oesterreich vor dem Einzug in Wien und ohne Landabtretung.

Der König dachte an die Erwerbung von Oesterreichisch-Schlesien und einem Teil von Böhmen; Prinz Friedrich Karl empfahl dazu das Deutsch-Böhmische, das sich am Erzgebirge entlangzieht. Der König wollte außerdem einen Teil von Sachsen und von Bayern die hohenzollernschen Stammlande Ansbach-Bayreuth.

Die Schlacht, die hier geschlagen wurde, galt einer Entscheidung nicht weniger groß und wichtig als die Schlacht bei Königgrätz selber. Es handelte sich darum, ob Preußen nichts weiter bleiben sollte als Preußen, oder ob Preußen mit neuem Lebensblut erfüllt, verjüngt, erneuert und erweitert zugleich werden sollte durch den deutschen Gedanken, die Idee des zukünftigen Deutschen Reichs.

Landabtretungen, damals Oesterreich auferlegt, hätten jede zukünftige Ausöhnung mit dem habs-